

LOKALES

ÖSTERLÄNDER VOLKSZEITUNG | FREITAG, 26. OKTOBER 2018 | NR. 250 | SEITE 13

ELDORADO FÜR ZÜCHTER UND FANS

Ab heute gibt es im Rositzer Kulturhaus wieder jede Menge junges Geflügel zu begutachten **SEITE 14**



KOMMENTAR

VON JENS ROSENKRANZ



Angstmacherei statt Transparenz

So also ergeht es Volksvertretern, die an solche Gesetze erinnern, wie öffentliche Haushalte und Gemeinden zu entlasten sind. Dirk Schwerd wird für seinen Vorstoß, jene starken Kreisbetriebe finanziell an öffentlichen Aufgaben zu beteiligen, von der politischen Konkurrenz verunglimpft. Ihm und der SPD wirft sie vor, Kreisgesellschaften würden geplündert, gar gefährdet und die Belegschaft verunsichert. Aus Angst vor solch unfairen und völlig absurden Behauptungen stellen andere Genossen ihren Fraktionschef bloß und stürzen die SPD weiter in die Krise. Vor lauter Fracksausen vergeben sich die Sozialdemokraten damit die Chance, endlich einmal Profil zu zeigen.

Denn Schwerds Antrag ist völlig berechtigt. Zwar gebietet es die Kommunalordnung, dass kommunale Unternehmen Gewinne für den Kreishaushalt abwerfen, nur findet das im Altenburger Land bislang nicht statt. Denn es ist ein Tabu. Nicht ein einziges Mal wurde bislang öffentlich diskutiert, wie groß das Plus der Firmen ist und warum sie dennoch nichts für den Etat des Altenburger Landes übrig haben.

Hundert Male wurde hingegen gejammert, wie schlecht das Land seine Kommunen finanziell ausstattet. Und Jahr für Jahr hat der Kreistag überhaupt keine Skrupel, über eine ständig steigende Umlage seine eigenen Gemeinden zu schröpfen. Wozu das geführt hat, kann man in etlichen Dörfern ansehen, wo es kaputte Straßen gibt oder nur noch Schlammrinnen vor den Häusern.

Trotz des Vetos trägt der SPD-Antrag Früchte. Denn der Ball liegt nun bei Landrat Uwe Melzer (CDU), der sich dem Gebot verpflichtet fühlt, wonach die eigenen Unternehmen Erträge abwerfen sollen. Vielleicht erlebt die Öffentlichkeit bei diesem Thema wirklich einmal Transparenz anstatt Angstmacherei.

➔ j.rosenkranz@vz.de

Bilderrätsel verschmilzt Stadt und Ortsteil

ALTENBURG. Es soll ja vorkommen, dass zwischen Meuselwitz und Wintersdorf gewisse persönliche oder politische Distanzen zu überbrücken sind. Doch die OVZ tut etwas fürs Zusammengehörigkeitsgefühl. Im jüngsten OVZ-Bilderrätsel sind die Stadt und der Ortsteil näher aneinandergedrückt, als es in der Realität je gelingen wird: der Wintersdorfer Wasserturm nur einen kurzen Fußmarsch vom Meuselwitzer Rathaus entfernt. In der Montage des Fotografen bildeten sie eine gemeinsame Silhouette. Etliche OVZ-Leser hatten keine Mühe, die Objekte wiederzuerkennen. Gewonnen hat Klaus Lucke aus Meuselwitz. Er kann sich über eine Kiste hochwertigen Weins aus dem Weingut Hubertus Triebe in Würchwitz freuen. Das nächste Bilderrätsel folgt im November.

ovz

KURZ GEMELDET

Linke-Abgeordnete kocht heute in Meuselwitz

MEUSELWITZ. Die Thüringer Landtagsabgeordnete Ute Lukasch (Die Linke) macht heute mit ihrer Kochtour auf dem Markt in Meuselwitz Station. Ab 9 Uhr wird durch die Abgeordnete und ihr Team eine vegetarische Kartoffelsuppe – für die Nichtvegetarier gib es Wiener dazu – zubereitet. In dieser Zeit wird Lukasch zu Fragen aus der Bevölkerung Rede und Antwort stehen. Ab etwa 11 Uhr wird die Suppe dann kostenlos verteilt.

Schwarzer VW Golf gestohlen

ALTENBURG. In der Nacht zu gestern entwendeten Unbekannte einen in der Thümlerstraße abgestellten schwarzen VW Golf Variant, teilte die Polizei gestern mit. Zeugenhinweise werden unter der Telefonnummer 03447 4710 erbeten.

Autoradios entwendet

ALTENBURG. In der Nacht zu gestern schlugen Unbekannte an zwei geparkten Pkw in der Heinrich-Mann-Straße und in der Wielandstraße jeweils die Scheibe der Befahrerseite ein und entwendeten das Autoradio, teilte die Polizei gestern mit. Zeugen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 03447 4710 zu melden.

Kreisbetriebe zahlen nicht in den Kreisetat

Kreistag bügelt SPD-Vorstoß weg / Landrat will mögliche Erträge von Unternehmen für den Haushalt prüfen

VON JENS ROSENKRANZ

ALTENBURG. Kreiseigene Betriebe werden durch Ausschüttungen von einem Teil ihrer Gewinne auch in Zukunft weiterhin nicht den Haushalt des Altenburger Landes entlasten. Der Kreistag lehnte auf seiner Sitzung am Mittwoch einen entsprechenden Antrag der SPD-Fraktion ab. 31 Kreisräte stimmten mit Nein, drei mit Ja und zwei enthielten sich. Mit dem Beschluss sollte Landrat Uwe Melzer (CDU) verpflichtet werden, bei den Geschäftsführern der Gesellschaften spätestens bis 30. Oktober eines jeden Jahres nach einem Zuschuss aus den Gewinnen zum Kreishaushalt zu fragen, heißt es in Antragstext (OVZ berichtete).

Die SPD begründete ihren Vorstoß vor allem damit, dass der Kreistag bisher

„keine kreiseigene Gesellschaft verpflichtet, Ausschüttungen vorzunehmen“. So geht es darum, bei der finanziellen Leistungsfähigkeit des Kreises die der eigenen Betriebe einzubinden.

Dazu kommt es nun nicht. Bereits nach Bekanntwerden des SPD-Vorstoßes und noch vor dem Kreistag war Befürwortern vorgeworfen worden, sie würden die Kreisbetriebe schwächen und finanziell ausbluten wollen. „Das will niemand“, betonte SPD-Fraktionschef Dirk Schwerd. Aber es müsse nach Möglichkeiten gesucht werden, damit die Kreisumlage nicht jedes Jahr steigt und die Gemeinden schwächt. „Für die Einschnitte in die Lebensqualität der Bürger tragen wir die Verantwortung“, warnte er.

Am Beispiel des Klinikums forderte Ralf Plötner, der Fraktionschef der Lin-

ken, dass keine Schwächung des Konzern stattfinden dürfe. Das Geld müsse vielmehr dafür eingesetzt werden, um Fachkräfte gut zu bezahlen, vor allem angesichts des Mangels an solchen. Die Gewinne in den Kreisetat fließen zu lassen, sei der falsche Weg, sagte Plötner. Seine Fraktionskollegin Sabine Fache warf der SPD und Schwerd sogar vor, grenzenloses Misstrauen den Kreisbetrieben gegenüber zu schüren.

Der SPD-Antrag würde die kreiseigenen Gesellschaften und die Öffentlichkeit verunsichern, behauptete Klaus-Peter Liefänder, Fraktionschef der Regionalen. Außerdem sei er überflüssig, weil der Landrat laut Thüringer Kommunalordnung ohnehin verpflichtet sei, darauf hinzuwirken, dass jene Gewinne, die die Gesellschaften nicht benötigen, an den

Kreis ausgeschüttet werden. Ob es solche Möglichkeiten gebe, wisse der Landrat, denn die Geschäftsführer müssten ihm als Gesellschafter solche Informationen zuarbeiten.

Dieser Gegenwind im Plenum bewog SPD-Fraktionschef Dirk Schwerd zu beantragen, dass die Vorlage zunächst in zwei Ausschüssen diskutiert werden soll, damit er im Kreistag nicht weggestimmt wird. Doch dazu war die Mehrheit der Volksvertreter nicht bereit. Lediglich neun von ihnen, die meisten aus der SPD-Fraktion, stimmten für Schwerd. Bei der Abstimmung über den Antrag selbst verweigerten die Sozialdemokraten ihrem Fraktionschef dann die Gefolgschaft, votierten dagegen oder enthielten sich. Schwerd trat deshalb gestern zurück (siehe Beitrag rechts). Einzig Ingo Prehl, der

als Grüner der SPD-Fraktion angehört, stimmte mit Ja. Er möchte die Gewinne der Betriebe gern kennen, und nicht nur davon ausgehen, dass es welche gebe, sagte Prehl.

Trotz des Vetos will der Landrat das Thema nicht verwerfen. Er habe einen Amtseid abgelegt und sei demnach auch der Thüringer Kommunalordnung verpflichtet, sagte Melzer. Dort sei festgelegt, dass Unternehmen und Beteiligungen einen Ertrag für den Haushalt der Gemeinde abwerfen sollen. Dabei müsse der Grundsatz gelten, dass beide Seiten leben könnten, der Kreis und die Betriebe. Dazu müsse nun im Detail geklärt werden, welche tatsächlich möglichen Gewinne oder Gewinnerwartungen für die jeweiligen Haushalte des Kreises angesetzt werden.



In der Nacht zu gestern starb ein 18-jähriger VW-Fahrer, als er mit seinem Wagen bei Rositz gegen einen Baum prallte.

Foto: Feuerwehr Rositz

18-Jähriger kommt bei Unfall auf der B 180 ums Leben

VON JÖRG WOLF

ROSITZ/KRIEBITZSCH. Ein Bild der Zerstörung bot sich in der Nacht zu gestern Rettungskräften und Feuerwehrleuten auf der Bundesstraße 180 zwischen Rositz und Kriebitzsch. Der 18-jährige Fahrer eines VW Polo hatte dort am Mittwoch gegen 23.40 Uhr auf dem Weg in Richtung Kriebitzsch die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren und war von der Fahrbahn abgekommen. Der Polo prallte mit offenbar hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Obwohl Helfer recht schnell vor Ort waren, konnten sie dem jungen Fahrer nicht mehr helfen. Er war so schwer verletzt, dass er noch an der Unfallstelle starb.

„Die Unfallstelle glich einem Schlachtfeld. Im Umkreis von 50 bis 60 Metern waren Trümmerteile verstreut und der Motorblock durch die Wucht des Aufpralls herausgerissen“, berichtet der Rositzer Ortsbrandmeister Stefan Kirchner. Im Einsatz waren neben der Rositzer Feuerwehr mit zehn Kameraden auch die Meuselwitzer Stützpunktfeuerwehr mit 14 Leuten und die Kriebitzscher mit zwei Helfern. „Die zufällig vorbeifahrende Besatzung eines Rettungsdienstwagens aus Borna hatte den Unfall zuerst bemerkt und versuchte umgehend die Reanimation des Opfers. Später kamen noch drei Meuselwitzer Kameraden hinzu, die ausgebildete Rettungsassistenten sind. Aber

man konnte nichts mehr machen“, erzählt Kirchner unter dem Eindruck der vergangenen Nacht.

Weil solche Erlebnisse nicht leicht zu verarbeiten sind, werden jüngere Feuerwehrkameraden nach Möglichkeit etwas aus dem Einsatzgeschehen herausgenommen. „Wir stellen bei solchen Einsätzen die jungen Kameraden erst einmal bewusst in die zweite Reihe, damit sie nicht gleich mit diesen schlimmen Bildern konfrontiert werden. Und danach reden wir viel miteinander“, schildert der Ortsbrandmeister.

Bis gegen 2 Uhr am gestrigen Morgen war die Feuerwehr im Einsatz. Unter anderem leuchtete sie für die Ermittlung

gen der Polizei die Unfallstelle aus und beräumte sie im Anschluss. Wie die Polizei mitteilte, sei noch ungeklärt, wie es zu dem Unfall kam – die Ermittlungen zum Hergang laufen. Fest stehe, dass der 18-Jährige allein im Auto saß. Nach bisherigen Erkenntnissen war auch kein anderes Fahrzeug an dem Unfall beteiligt.

Auf der Bundesstraße zwischen Kriebitzsch und Rositz hat es in der Vergangenheit schon mehrfach schwere Unfälle gegeben. Die Strecke verläuft weitgehend geradlinig, ist jedoch aufgrund von Höhenunterschieden nicht komplett einsehbar und hat manchen Fahrer auch schon zu überhöhtem Tempo und riskanten Überholmanövern verleitet.

Die Sirene, die auch sprechen kann

Stadt und Landkreis informieren über neue Warntechnik / Mittelfristig ist umfassende Modernisierung geplant

VON BASTIAN FISCHER

ALTENBURG. Einen ungewohnten Ort hatten sich die Altenburger Stadtverwaltung und das Landratsamt für ihre jüngste Presserunde ausgesucht: Statt im Rathaus kam Oberbürgermeister André Neumann – gemeinsam mit Landrat Uwe Melzer (beide CDU) – am Stützpunkt der städtischen Berufsfeuerwehr zusammen. Der Grund: Man wollte ausführlich über die seit diesem Jahr in Dienst stehenden neuen Sirenen in Altenburg und dem Kreis informieren.

Insgesamt, so Ronny Thieme, Fachbereichsleiter Brand- und Katastrophenschutz im Landratsamt, seien 124 Sirenen im Kreis installiert. 110 davon seien noch alte Motorsirenen, 14 Modelle verfügten bereits über ein digitales Sirensignal. „Wiederum sechs davon sind in Alten-



Landrat Uwe Melzer und Altenburgs Oberbürgermeister André Neumann ließen sich von Feuerwehrchef Meik Zimny (v.l.) die neue Technik erläutern.

Foto: Mario Jahn

burg installiert. Sie ermöglichen zusätzlich auch Sprachdurchsagen“, berichtete Thieme. So könnten im Gefahrenfall noch exaktere Informationen an die Bevölkerung ausgegeben werden.

Gesteuert wird das System von einer eigens eingerichteten Arbeitsstation in der Leitstelle. „Von hier kann jede Sirene einzeln, aber auch gezielt in Gruppen angesteuert werden“, so Berufsfeuerwehr-Chef Meik Zimny. Über mögliche Ausfälle des Systems brauche man sich keine Sorgen zu machen. Nicht nur verfügen die Anlagen über bis zu 72 Stunden Notstrom, sie prüfen sich auch täglich selbst auf Funktionstüchtigkeit.

Und noch einen weiteren Vorteil brachten die neuen Sirenen-Modelle mit sich, fügte Ronny Thieme an: „Die Anlagen verfügen über eine andere Abstrahlcharakteristik, senden ihr Signal wellen-

förmig aus, der Einzugsbereich ist größer. Das erlaubt uns, Standorte zu sparen.“ Zudem fielen die Vibrationen deutlich geringer aus, weshalb auch die Installation auf Dächern einfacher möglich sei.

Mittelfristig sollen zunächst 14 weitere Anlagen im ganzen Kreisgebiet mit der Sprachfunktion ausgerüstet werden, so Thieme, zwei neue Anlagen sind für Schmölln und Langenleuba-Niederhain in Planung. Sukzessive solle das gesamte Netz entsprechend modernisiert werden. Man habe bereits bei den Kommunen um entsprechende Schritte geworben und werde dies auch weiter tun, betonte er.

Die Kosten für die Anlagen schwanken dabei je nach Größe und Wattzahl. Allerdings, so Thieme, seien die Umrüstungen vom Land förderfähig. Und auch der Kreis steuere einen Anteil für die jeweilige Modernisierung bei.